

*Die Pfarrkirche
St. Martin in
Landenberg*

Zur Geschichte von Handenberg

Urwald rundum – und mitten drinnen ein bewaldeter Hügel, auf dessen Anhöhe sich eine idyllische Lichtung mit einem großen Teich befand – so mag sich den ersten Besiedlern das Gebiet rund um den Adenberg dargestellt haben, ein idealer Platz, um hier sesshaft zu werden. Eine Insel im Teich bot Schutz vor Feinden, dazu konnte man von der Anhöhe aus das ganze Umland überschauen.

Keltengräber im benachbarten St. Georgen a. F. zeugen von der frühgeschichtlichen Besiedlung unserer Gegend. Der erste urkundliche Hinweis darauf kommt von kirchlicher Seite.

Im Jahre 1070 erfolgte eine Schenkung „in presentia Hanti sacerdotis in T a m p a c h“ – erster erwähnter Ortsname.

Ein Mönch namens H a n t o nutzte die günstige Lage auf dem Berg und dürfte, geschützt durch das Wasser, auf der Insel im Teich eine Kapelle erbaut haben. Sein Name dürfte in Verbindung mit Tampach auch der Ursprung des Namens Handenberg sein, denn spätere Aufzeichnungen sprechen von einem H a n t i n p e r c h (1140, in der Folge Hantenberg – Handenberg).

Die Erzählung, dass auf dem Teich eine Ente („Antenberg“) mit einer Hostie im Schnabel umhergeschwommen sei, ist dem Bereich der Sagen zuzuordnen und wird bei der Namensentstehung keine Rolle gespielt haben. Sie fand jedoch ihren Niederschlag in der Gestaltung des Gemeindewappens.

Bald schon dürfte auf Betreiben der klösterlichen Betreuer ein Kirchenbau angestrebt worden sein. Unzählige Piloten wurden geschlagen und bilden im nassen Untergrund heute noch die tragenden Säulen des Fundamentes.

Das Baumaterial – Tuffstein – wurde aus dem Raum Tittmoning herbeigeschafft. Die Kirche wurde als zweischiffige gotische Hallenkirche mit drei tragenden Säulen im Mittelschiff und ehemals vier Altären erbaut.

Am 11. Mai 1453 wurde die Kirche von Weihbischof Sigismund von Passau zu Ehren des Hl. Martin und der Hl. Margaretha eingeweiht.

Der 56 m hohe Turm mit seiner übergroßen Zwiebel und dem Doppelkreuz (Klosterzugehörigkeit) wurde 1589 – 1598 unter der Leitung von Zechprobst Sebastian Kopler errichtet.



links:

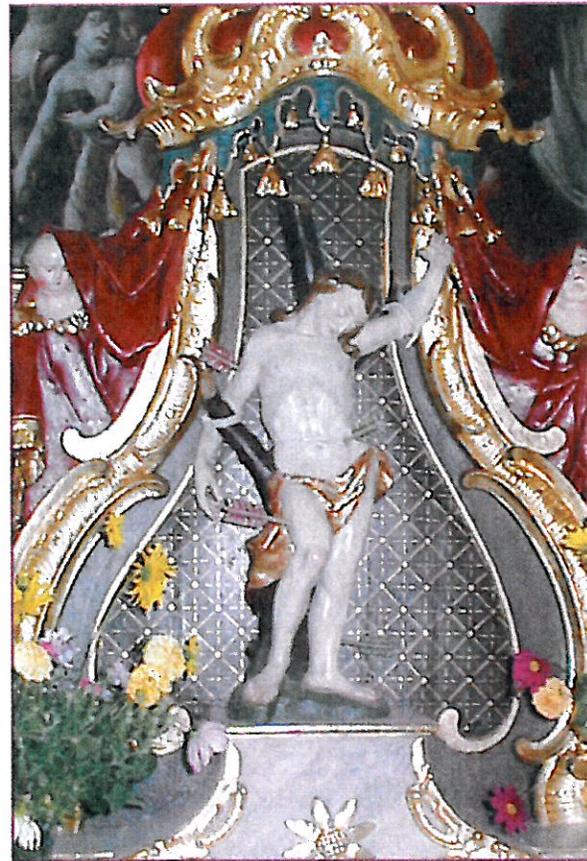
Eine alte Ansicht des Kircheninneren.

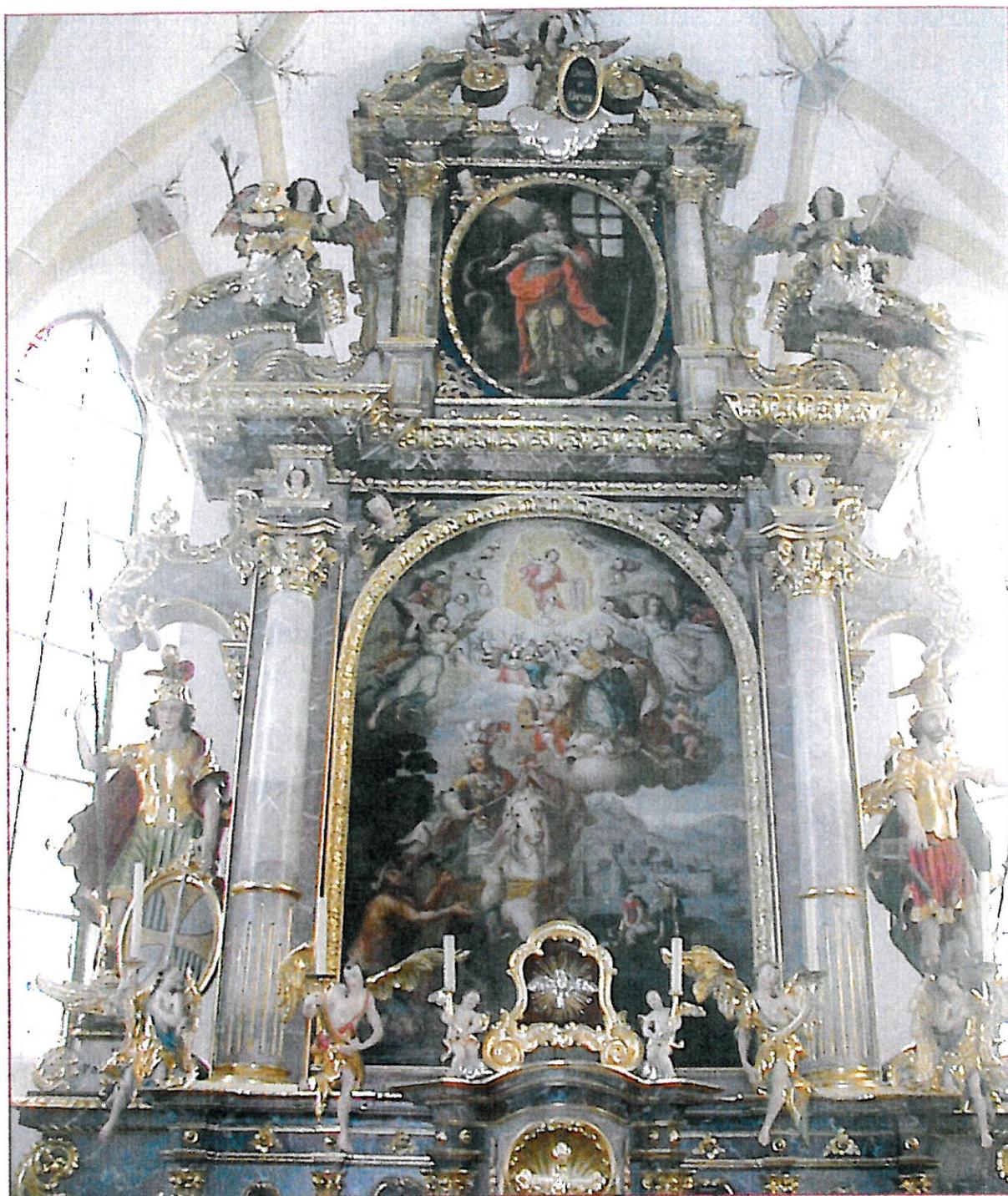
unten:

Links der Marienaltar mit einer barocken Plastik von Maria mit dem Kind (zwischen 1650 und 1700), dem Hl. Achat u. Gesellen und der Hl. Barbara.

Das Altarbild zeigt die 14 Nothelfer (zwischen 1700 u. 1750).

Rechts der Sebastianaltar mit der von Pfeilen durchbohrten Figur des Hl. Sebastian aus der Rokokozeit, dem Hl. Hypolit und der Hl. Cäcilia; auf dem Altarbild ist die Hl. Familie zu sehen (zw. 1650 u. 1675).

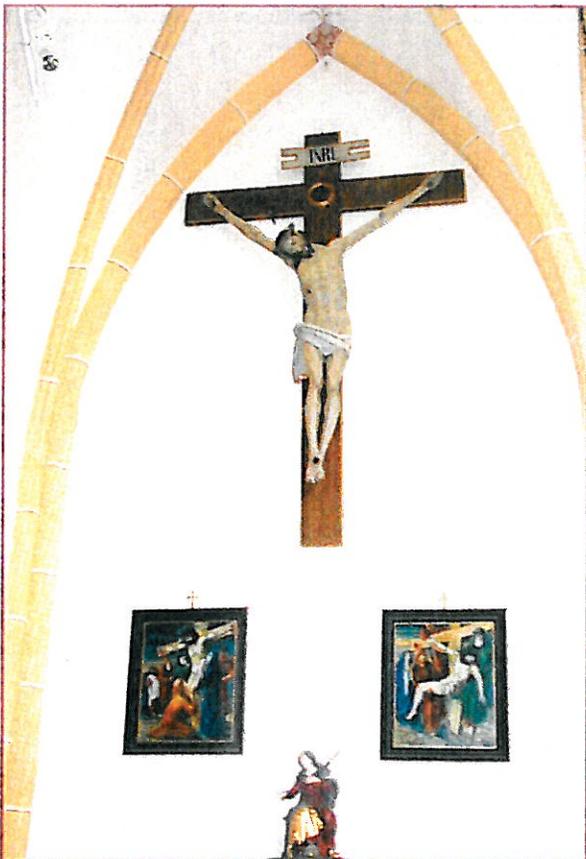




Der Hochaltar wurde 1658 von drei Burghausern (Schreiner Sebastian Dußler, Bildhauer Baltasar Mayr und Maler Johann Miller) errichtet.

Das Altarbild am Hochaltar stellt den Hl. Martin als Soldaten, der sei-

nen Mantel mit dem Bettler teilt, dar. Über dem Martinsbild ist in einem kleineren Oval die Hl. Margareta dargestellt. Alle Altarbilder wurden der Chronik nach von Johann Miller gemalt.

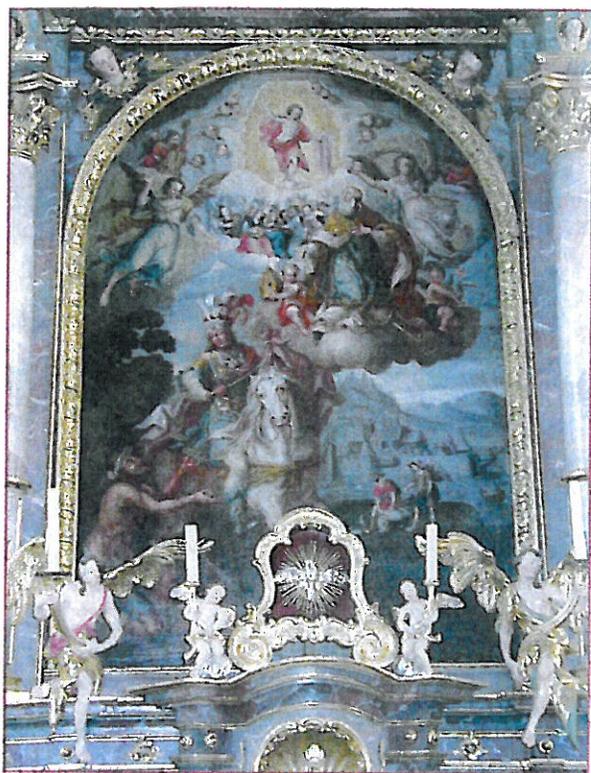


oben:

Zwei lebensgroße Figuren, die aus der Zürnwerkstätte stammen, stellen den Hl.Pangraz (links) und den Hl.Florian (rechts) dar.

links:

Das gotische Chorbogenkruzifix hängt heute an der linken Seite im Presbyterium und stammt aus 1450.



links:

Das Hochaltarbild des Hl. Martin, der seinen Mantel mit einem Bettler teilt.

Aus der Pfarrchronik

Bereits im Jahr 1293 wird Handenberg urkundlich als Pfarre erwähnt, der erste bekannte Pfarrer jedoch war Wilhelm Singer (1634 – 1651), der von den Schweden aus München vertrieben worden war. Er begann auch 1634 mit der Pfarrmatrik, die bis heute lückenlos geführt wurde.

Bis 1784 war Gilgenberg eine Filialkirche von Handenberg.

Ein tragisches Schicksal erlitt der Pfarrer Franz Wilflingseder, von dem auf einer Gedenktafel an der Stöghoferkapelle u.a. folgendes berichtet wird: "...Euer Lieb`und Andacht

wollen eingedenk sein im Gebete des Hochwürdigen Herrn Franz Wilflingseder, Pfarrer in Handenberg, welcher im Alter von 59 Jahren am 28. Oktober 1899 bei einer Jagd verunglückte und eines plötzlichen Todes starb, indem das Gewehr eines Schützen in unaufgeklärter Weise sich entlud und der Schuss in den Kopf des Pfarrers drang.“

Der letzte ortsansässige Pfarrer KR Johann Gattermann verstarb am 3. Jänner 1979.

Heute wird die Pfarre von Franziskanerpatres aus Braunau mitbetreut (Pfarradministrator P. Silvius Kurcok).

rechts:

An der Empore ist in der Mitte die Holzfigur des Kirchenpatrones Martin angebracht. Er wurde von einem unbekanntem Schnitzer zwischen 1760 u. 1790 angefertigt.



links:

Als das kostbarste Stück sakraler Kunst in unserer Kirche darf die 86 cm hohe in Silber gearbeitete und zum Teil vergoldete Monstranz bezeichnet werden. Sie hat einen geschweiften und gravierten Fuß und einen sechsseitigen Nodus mit Kielbögen. Das Schaugehäuse hat die Form eines Gesprenge mit Statuetten des Hl. Wolfgang, Hl. Rupert, Hl. Margaretha, Hl. Agnes, Christus am Kreuz mit Maria, Johannes, Hl. Georg und zwei kleinen Heiligen sowie zwei Engeln mit den Leidenswerkzeugen.